



Medienimpulse  
ISSN 2307-3187  
Jg. 60, Nr. 4, 2022  
doi: 10.21243/mi-04-22-05  
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Das Web als Spielwiese für  
demokratischeres Kuratieren?  
Erfahrungen mit Web-Ausstellungen  
zum Mitmachen im Haus der Geschichte  
Österreich

Stefan Benedik

*Das Haus der Geschichte Österreich (hdgö) praktizierte von Beginn an Digital Curating, dabei denkt dieses erste Zeitgeschichte-museum für ganz Österreich am Wiener Heldenplatz materielle und virtuelle Ausstellungsräume zusammen. Das hdgö hat digitale Tools wie ein Lexikon, interaktive Landkarten oder Diagramme entwickelt, die Orientierung bieten, das Herzstück sind aber virtuelle Ausstellungsaktivitäten „Webausstellungen zum Mitmachen“, die vom Publikum selbst gestaltet werden. Der Text stellt Erfahrungen mit dem so genannten User Generated Content*

*(UGC) vor und stellt zur Debatte, dass sich auf diese Weise Geschichtsnarrative aufbrechen lassen, die Machtverhältnisse in Museen produktiv irritiert werden können und somit ein Demokratisierungsprozess der Institution in Gang gesetzt werden könnte.*

*The House of Austrian History (hdgö), Austria's national museum of contemporary history has been practicing digital curating since its opening, connecting material and virtual exhibition spaces. The hdgö has developed digital tools such as an encyclopedia, interactive maps or diagrams that provide orientation, but the core are virtual exhibition activities "Growing Web Exhibitions", effectively created by visitors. The text presents experiences with so-called user-generated content (UGC) and argues that by these means, historical narratives can be diversified, power relations constitutive for museums can be productively irritated and thus a process of democratizing the institution could be set in motion.*

## 1. Einleitung

Die bekannte Frage danach, was eigentlich die Kernaufgabe von Museen sei, beantworten Zeitgeschichtemuseen üblicherweise besonders zweckgerichtet.<sup>1</sup> Je nach Zugangsweise, Gründungsgeschichte und Sprechenden legitimieren sie sich als Ort der Selbstvergewisserung und Sinnstiftung der „Nation“ oder als Katalysatoren und Foren zur Auseinandersetzung mit den zentralen Fragen „einer Gesellschaft“. Insofern ist die vergleichsweise späte Gründung des Hauses der Geschichte Österreich (hdgö), das für meine Reflexion hier den Rahmen vorgeben wird, nicht – wie oft bedauert wird<sup>2</sup> – ein Versäumnis, sondern eine große Chance, weil sich

inzwischen vielleicht der State of the Art, jedenfalls aber das Leistungsprofil des Museums als Möglichkeitsraum entscheidend verschoben hat.

Wurde noch vor 15 Jahren attestiert, dass „museale Inszenierungen und Ausstellungen als ‚Orte der Verdichtung‘ von identitätsstiftenden Geschichtsbildern eine wesentliche Rolle“ im Dienst staatlich-offizieller Geschichtspolitik spielten,<sup>3</sup> wird das Zeitgeschichtemuseum heute bereits als „paradigmatischer Ort der Dynamisierung des kulturellen Gedächtnisses“ definiert, in dem nach einem Paradigmenwechsel autoritatives, homogenisierendes Erzählen deutlich schwerer geworden sei: „Die permanente theoretische Reflexion dessen, was man tut, wenn man Ausstellungen macht, wurde zur Herausforderung und zum Motor neuer Zugangsweisen.“<sup>4</sup> Bereits 2007 formulierte die Kulturwissenschaftlerin Heidrun Zettelbauer wegweisende Forderungen in der rhetorischen Frage, „ob [...] Museen und Ausstellungen nicht auch die gesellschaftliche Funktion zu[kommt], homogene Erzählungen aufzubrechen und Geschichte als Produkt von Konflikten und gesellschaftlicher Ausverhandlungen sichtbar zu machen?“<sup>5</sup>

In der aktuellen Selbstdarstellung und Konzeption vieler Zeitgeschichtemuseen findet sich diese Argumentation und das dazugehörige Vokabular wieder – in der Praxis, vor allem der kuratorischen, werden diese Ansprüche allerdings öfters zu leblosen Buzzwords degradiert. Dem hdgö hat das Gesetz durch den Auftrag, „Diskussionsforum“ zu sein,<sup>6</sup> einen Startvorteil gegeben und damit auch die Möglichkeit, dieses Selbstverständnis unter ande-

rem in auf Konfrontation und Multiperspektivität angelegte dynamische Ausstellungsformate zu übersetzen. Beispielsweise werden wir ab März 2022 in einem Beispiel für solche Formate fragen: „Welche Orte zur NS-Erinnerung sind Ihnen wichtig? Wie sollten sie gestaltet sein und genutzt werden? Teilen Sie Ihre Meinung zu bestehenden oder fehlenden Denkmälern und anderen Erinnerungszeichen!“. Die visuellen Antworten darauf werden unter [hdgoe.at](http://hdgoe.at) aber auch direkt vor Ort als Teil der Hauptausstellung des hdgö „Neue Zeiten. Österreich seit 1918“ ausgestellt, wobei in die Objektauswahl mittels Smartphone oder Computer durch digitale Beiträge jederzeit von allen interveniert werden kann.

## 2. Digitalisierung ist kein Selbstzweck

Die bereits im Laufe der Vorbereitung der Eröffnung des Hauses der Geschichte Österreich 2017 getroffene Entscheidung, *Digital Curating* im Team zu verankern, hat dazu geführt, dass das Haus materielle und virtuelle Ausstellungsräume zusammendenkt.

An der Webplattform des hdgö sind kuratorisch, vermittlerisch und kommunikativ arbeitende Mitglieder des Museumsteams gleichermaßen tätig. Während das hdgö auf dieser Basis digitale Tools wie ein Lexikon, interaktive Landkarten oder Diagramme entwickelt hat, die Orientierung bieten, also solche, die (von Möglichkeiten des Feedbacks abgesehen) unidirektional angelegt sind, sind das Herzstück seiner virtuellen Ausstellungsaktivitäten „Webausstellungen zum Mitmachen“. Diese sind zum Zeitpunkt ihrer

Eröffnung nur durch eine kuratorische Frage überschriebene, aber leere Räume, die sich erst durch Beiträge durch das Publikum – sogenannten *User Generated Content* (UGC) – füllen. Ob ein eingereichtes Objekt sich auf die gestellte Frage bezieht, stellt (neben der Einhaltung urheber-/rechtlicher Rahmenbedingungen) in der Redaktion das einzige Kriterium für die Annahme dar. Das kuratorische Team entscheidet also nicht, ob es ausgestellt wird oder nicht, sondern setzt vorab transparent kommunizierte Regeln um.

Nach mehr als vier Jahren Erfahrung mit solchen Webausstellungen zum Mitmachen am hdgö lässt sich erstens festhalten, dass es sich lohnt, die gestellte Frage so zu konturieren, dass sie (auch im Museum) hegemoniale Erzählungen durch bislang noch nicht sichtbare Narrative herausfordert: Beispielsweise reagierten viele Besucherinnen und Besucher auf die Frage nach ihren individuellen Erinnerungen an die ersten Begegnungen nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ 1989 nicht (nur) mit dem Material, das wir als Museumsteam erwartet hätten, also Erinnerungen an die Zeit nach der von Politikern symbolisch besiegelten Grenzöffnung, sondern erzählten von der Durchlässigkeit dieser eben nur vermeintlich hermetisch abgeschlossenen Grenträume und deren Transformation schon ab 1985.

Die UGC-Beiträge korrigierten durch ein verdichtetes Bild an bottom-up Aktivitäten die Geschichtsnarrative doppelt dezentrierend – regional und in Bezug auf Agency (1989.hdgoe.at). Ebenso fundamental ist zweitens der Unterschied dieses Zugangs zu einem

Sammlungsaufwurf, zumal das hdgö hier nicht auf die Erweiterung des Manövrierspielraums des Museums abzielt, sondern Möglichkeiten zur Demokratisierung des Ausstellungsraums erkundet, indem diese Webausstellungen Interfaces zwischen der Hauptausstellung des hdgö und seiner Webplattform darstellen, also die materielle Ausstellungsfläche in der Neuen Burg am Wiener Heldenplatz von innen erweitern und – wesentlich wichtiger – durch das Publikum gestaltbar machen. Betonen möchte ich, dass solche grundsätzlichen Konzeptionen von anderen Museen und in anderen Formaten schon lange und auch analog umgesetzt werden (unter Schlagworten von „Open House“ bis „Partizipation“) – selten allerdings als fixer Bestandteil „konventioneller“ Ausstellungen. Digitale Strukturen machen die produktive Irritation des Museums von innen leichter (Dynamik ist ihnen eingeschrieben und ein großer Teil der Bevölkerung hat die notwendigen Devices zur Verfügung), sie müssen aber auch unabhängig davon jedenfalls Mittel zur Weiterentwicklung des (kuratorischen) Repertoires sein. Weder ist „Digitalisierung“ Inhalt, noch garantiert sie Innovativität.

### 3. Geschichte ist eine Entscheidung

Besonders der *Postcolonial Turn* hat die Frage danach, wer im Museum spricht, zum zentralen Maßstab für dessen politische Legitimität erhoben. Nachdem nicht gegeben ist, was relevant genug ist, um in einem Geschichtsmuseum repräsentiert zu werden, muss dieses notgedrungen multiperspektivisch und dynamisch

sein. Zu seinen Aufgaben gehört, zu vermitteln, dass Geschichte ein Ergebnis von Aushandlung ist.

Wenn das Museum – angepasst an eine solche Konzeption von Geschichte – als Prozess verstanden wird, ist damit auch die Hoffnung auf eine Demokratisierung der Institution verbunden, die überfällig ist, erstens als eine Neudefinition des Museums weg vom Ort der Produktion soziokultureller Differenz und Ausschluss, zweitens als Reaktion auf die Komplizenschaft von Museen (und den Menschen, die sie ausmachen) an kulturellen Strukturen von Gewalt, Unterdrückung und *Silencing* sowie drittens, weil lineare und hierarchische Formen der Wissensvermittlung eine von Pluralisierung gekennzeichnete Gesellschaft nicht erreichen können. Unter aktuellen gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen kann das Museum keine „*Institution of Power*“<sup>7</sup> mehr sein,<sup>8</sup> vor allem sollte es aber – aus ethischen und wissenschaftlich-konzeptionellen Gründen – keine solche mehr sein *wollen*. Während die kritische Reflexion von Wissenshegemonie im Feld der personalen Vermittlung schon jahrzehntelang zum Repertoire gehört, haben kuratorische Zugänge hier ungeheuren Aufholbedarf. Neben vielem anderen mag das auch bedeuten, dass Kuratorinnen und Kuratoren die Rolle der Erzählerinnen und Erzähler öfter hinter sich lassen müssen und eine moderierende Rolle finden müssen. Auf einer formalen Ebene fordert das flexible, dynamische Ausstellungskonzepte, auf einer inhaltlichen die Bereitschaft zum konfliktorientierten Erzählen ohne auflösende, abschließende Erklärungen. Das betrifft nicht nur Zeitgeschichtemu-

seen. Weil sie mehrheitlich als prototypische Felder gesellschaftspolitisch hoch aufgeladener Debatten definiert werden, lassen sich demokratischere kuratorische Konzepte an deren Beispiel aber vielleicht am schlüssigsten erproben und beständig weiterentwickeln.

---

## Anmerkungen

- 1 Dieser Text greift auf Reflexionen zurück, die erstmals publiziert wurden in Benedik, Stefan (2021): *Museum als Prozess. Dynamisierte Ausstellungen mit User-Generated-Content im Haus der Geschichte Österreich*, in: *Neues Museum* 21/1–2, 46–49.
- 2 Habsburg-Lothringen, Bettina (2019): *Haus der Politik der Republik, ein Zwischenbericht zum „Haus der Geschichte Österreich“*, in: *Zeithistorische Forschungen* 16, 118–127.
- 3 Zettelbauer, Heidrun (2007): *Das Begehren nach musealer Repräsentation, Geschlecht und Identität in musealen Inszenierungen zum ‚Gedankenjahr‘ 2005*, in: *OeZG* 18/1, 137–153, hier: 138.
- 4 Uhl, Heidemarie/Radonić, Ljiljana (2020): *Das zeithistorische Museum und seine theoretische Verortung*, in: dies. (Hg.): *Das umkämpfte Museum: Zeitgeschichte ausstellen zwischen Dekonstruktion und Sinnstiftung*, Bielefeld: transcript, 7–26, hier: 8, 10, vgl. dazu auch Byrne, John et al. (Hg.) (2018): *The Constituent Museum. Constellations of Knowledge, Politics and Mediation*, Amsterdam: Valiz/L’internationale.
- 5 Zettelbauer (2007): 138.
- 6 Änderung des Bundesmuseen-Gesetzes 2002, BGBl I Nr. 20/2016, 1–4.



- 7 Anderson, Benedict (1996): *Imagined Communities, Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*, London/New York: Verso, 163.
- 8 Arora, Anupama (2020): *Decolonizing the Museum*, Leila Aboulela's "The Museum", in: *Journal of Postcolonial Writing*, online unter: DOI: 10.1080/17449855.2020.1847171 (letzter Zugriff: 23.11.2022).

---

## Literatur

Eine Übersicht über die Web-Ausstellungen zum Mitmachen des Hauses der Geschichte Österreich (hdgö) bietet die folgende Seite: <https://hdgoe.at/category/Web-Ausstellungen+zum+Mitmachen>

Mehr zur Hauptausstellung „Neue Zeiten. Österreich seit 1918“ finden Sie auf dieser Seite: [https://hdgoe.at/neue\\_zeiten](https://hdgoe.at/neue_zeiten)

(letzte Zugriffe: 23.11.2022).